

## In Memoriam Edgar Hoffer (1942–2015)

Von Bernhard Hubmann<sup>1</sup>

Mit 1 Abbildung

Angenommen am 15. Oktober 2015

In der Vorwoche zu den vergangenen Osterfesttagen verstarb der ordentliche Professor Edgar Hoffer, der im Jahre 1983–1985 für nicht ganz eineinhalb Jahre am Institut für Mineralogie, Kristallographie und Petrologie an der Grazer Universität wirkte. Die kurze Zeit seiner Tätigkeit (exakt 561 Tage) erlaubte es dem Verstorbenen nicht dem Institut einen persönlichen „Stempel aufzuprägen“, sei es durch die Anwendung neuer Arbeitsmethoden, den Aufbau einer leistungsstarken Arbeitsgruppe, der Erschließung neuer Forschungsbereiche oder ähnliches. Dennoch fügt sich Edgar Hoffer in die Reihe der Persönlichkeiten beginnend bei Cornelio Doelter (Amtszeit 1876–1907), gefolgt von Rudolf Scharizer (1909–1930), Franz Angel (1931–1945), sowie Haymo Heritsch (1946–1981), aber auch Hoffers 2015 emeritierten Nachfolger Georg Hoinkes (1988–2015) ein, die bis zur Zusammenlegung des Institutes mit dem heutigen Bereich Geologie und Paläontologie im Jahre 2004 der „Mineralogie“ vorstanden.



Abb. 1: / Fig. 1:  
Edgar Hoffer.

Edgar Hoffer wurde am 22. März 1942 in Bozen (Südtirol) als Sohn des Kaufmanns Max Hoffer und dessen Gattin Erika, geb. Defant, geboren. Ab Herbst 1948 besuchte er die Volksschule in Bozen. 1953 trat er in das Humanistische Gymnasium „Stella Matutina“ in Feldkirch (Vorarlberg) ein, das er 1961 mit der Matura beschloss. Im Wintersemester 1961/62 begann Edgar Hoffer mit dem Studium der Geologie und Mineralogie an der Universität Innsbruck, wechselte 1963/64 an die Universität München und kehrte anschließend wieder nach Innsbruck zurück. Im Juli 1967 promovierte Hoffer an der Universität Innsbruck, nachdem er bei den Professoren Josef Ladurner

<sup>1</sup> Bernhard HUBMANN, Institut für Erdwissenschaften, Universität Graz, Heinrichstraße 26; A-8010 Graz, e-mail: [bernhard.hubmann@uni-graz.at](mailto:bernhard.hubmann@uni-graz.at)

(1908–1997) und Werner Heissel (1908–1994) eine Dissertation mit dem Titel „Der Amphibolitzug des Geigenkammes im mittleren Ötztal“ verfasst hatte. Nach Beendigung der universitären Ausbildung kehrte Hoffer nach Italien zurück, um den Militärdienst abzuleisten. Nach einjährigem Präsenzdienst rüstete er als Reserveoffizier beim Italienischen Heer ab. Im November 1968 trat Edgar Hoffer am Institut für Mineralogie der Technischen Hochschule in Darmstadt die Stelle eines Assistenten an. Bereits im Oktober 1969 wechselte er an die Universität Göttingen, wo er im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 48 „Entwicklung, Bestand und Eigenschaften der Erdkruste, insbesondere der Geosynklinalräume“ als wissenschaftlicher Mitarbeiter für die nächsten Jahre eine Anstellung fand.

Am 4. April 1972 heiratete Edgar Hoffer die Göttingerin Ulrike Müller, mit der er vier Kinder (Veronika, Christian (†), Sebastian, Franziska) hatte.

Ab 1973 übernahm Hoffer im Rahmen des Sonderforschungsbereichs die Koordination der mineralogischen, geochemischen und geophysikalischen Arbeitsprojekte im Damara-Orogen (Namibia). 1975 wurde Hoffer als wissenschaftlicher Assistent am Mineralogisch-Petrologischen Institut der Georg-August-Universität Göttingen angestellt, wo er sich 1978 mit der Arbeit „Petrologische Untersuchungen zur Regionalmetamorphose Al-reicher Metapelite im südlichen Damara Orogen (Südwest-Afrika)“ habilitierte.

Mit 19. August 1983 wurde Edgar Hoffer zum ordentlichen Professor für Mineralogie, Kristallographie und Petrologie an die Grazer Universität berufen. Wie dem Vorlesungsverzeichnis zu entnehmen ist, hatte Hoffer bereits eineinhalb Monate nach seiner Berufung die unter „NN“ angekündigten Lehrveranstaltungen „Petrologie I“, „Geochemie“ und „Mineraloptische Übungen für Fortgeschrittene I“ zu übernehmen. Im folgenden Sommersemester 1984 las Hoffer „Petrologie II“, „Geochemie (Einführung in die Kosmochemie)“, „Mineraloptische Übungen für Fortgeschrittene I“ und führte gemeinsam mit Eva Maria Walitzi „Mineraloptische Übungen, Übungen zur Allgemeinen Mineralogie (Kristalloptik)“ durch. Im darauf folgenden Wintersemester 1984/85 hielt Hoffer die Vorlesungen „Petrologie I (Einführung in die Gesteinskunde)“ und „Petrologie III (Petrologie der Magmatite)“. Für das Sommersemester 1985 wurden zwar noch die jeweils zweistündigen Vorlesungen „Petrologie II (Metamorphite)“ und „Petrologie IV (Geochemie der Erde)“ angekündigt, doch drei Tage bevor das Semester startete, übernahm Hoffer am 1. März die Vertretung einer C4-Professur für Petrologie an der Phillips-Universität in Marburg. Nachdem Hoffer die Berufung auf diese Stelle in Aussicht gestellt wurde, kündigte er mit 31. März 1985 seine Anstellung an der Grazer Universität. Das hatte zur Folge, dass das Ordinariat an der Karl-Franzens-Universität für 6 Semester vakant blieb. Mit 16. Juli 1985 trat Hoffer die Professur in Marburg an, die er bis zu seiner Emeritierung am 6. November 2006 innehatte.

Die große Naturverbundenheit und besonders seine Liebe zu Namibia, ein Land das er durch seine zahlreichen dortigen Forschungsarbeiten lieben gelernt hatte, ließ ihn auch nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben nicht los. Mit Freunden und Interessierten unternahm er noch zahlreiche erdwissenschaftlich strukturierte Exkursionen in jenes Land, das er so gut wie kaum ein Europäer kannte. Leider sollte gerade die Leidenschaft für das südliche Afrika ihm zum Schicksal werden. Infolge eines tragischen Unfalls, als sein Geländewagen im Sand im Ugab-Tal steckenblieb und das Auto zu brennen begann, verstarb am 26. März 2015 Edgar Hoffer in Namibia.